

Leben hatte 78 Jahre 99 Tage gewährt. Am 11. Januar bettete man ihre irdische Hülle im Mausoleum zu Charlottenburg neben der ihres Lebensgefährten, mit dessen Namen der ihrige für alle Zeiten verbunden ist. Ihren Lieblingsspruch „seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet!“ legte der Geistliche Dr. Kögel dem Texte der Grabrede unter, welche die Dahingeschiedene zum Schluß mit den Worten feierte: Weimars edle Fürstentochter, Preußens pflichttreue Königin, Deutschlands erste Kaiserin aus dem Hohenzollernhause, verständnisvolle Gefährtin eines unvergeßlichen Monarchen, begnadetes Gefäß und Werkzeug einer großen Zeit, Diaconissin in Purpur, Bekemmerin des Kreuzes deines Herrn und Heilands.“ —

So war denn die Hoheitvolle eingegangen „von einer Gestalt der Unsterblichkeit zur andern.“

Kaiserin Friedrich (Victoria).

(Geb. 22. November 1840.)

„Zerstörend unerbittlich, Tod
Und Leben, Glück und Unglück an
Einander flettend, herrscht
Mit alles niederdrückender Gewalt
Das ungeheure Schicksal über unsern Häuptern.“
Chr. D. Grabbe.

Es ist in den voranstehenden Biographien dieses Buches bisher nur von denkwürdigen Frauen gesprochen worden, deren Lebenslauf in den Blättern der Historie abgeschlossen vorliegt, mit Kaiserin Victoria fügt sich das erste Bild ein, das einer Lebenden angehört. Auf Vollständigkeit kann ein solches keinen Anspruch erheben, vollberechtigt aber ist es, denn wiewohl fortbestehend und noch reiche Früchte verheißend, hat das Dasein dieser hohen Frau doch schon ein volles Menschenschicksal an sich erfahren. Vor dem, was Chamisso als „Frauen-Leben und Liebe“ so ergreifend besungen, hat ihr weder das königliche Haus, von dem sie ausgegangen, noch der Thron, zu dem sie emporgestiegen, einen Schutz geboten. Hat sie es durchkostet, das hohe Glück, wahrhaft geliebt zu werden von einem Manne, bei dessen Gedenken auch sie mit der Braut in der Dichtung hätte jubeln können: